

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Instruirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} . monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 7.

Donnerstag, 19. Januar 1893.

29. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Jan. (Strafkammer.) Wegen Erpressung stand gestern vor der Strafkammer der 36 Jahre alte ledige Herrschaftsdiener Karl Mann von Laufen O.A. Gaildorf, und zwar handelte es sich zufolge der Anklage um eine Summe von 1075 Mk. welche derselbe von seinem früheren Dienstherrn Geh. Hofrat von Jackson vom Frühjahr 1890—92 erlangte, nachdem er demselben mit Veröffentlichungen gedroht hatte. Nach nicht öffentlicher Verhandlung verurtheilte die Strafkammer den Angeklagten zu 6monatlicher Gefängnisstrafe nebst 3jährigem Ehrenverluste.

— 15. Januar. Dieser Tage wurde von der in Enzingen vorgenommenen Verhaftung eines ledigen Frauenzimmers berichtet, in deren Besitz eine Geld- und Wertsumme von über 20,000 Mk. gefunden wurde, worüber sie sich nicht ausweisen konnte. Die Betreffende, sowie ihr Verlobter, ein junger Goldschmied aus Pforzheim, welcher hier in den letzten Tagen durch außerordentlichen Geldverbrauch sich bemerklich gemacht hatte, waren unter dem Verdachte eines Diebstahls hier in Untersuchungshaft genommen. Die mehrtägige Untersuchung lieferte aber das merkwürdige Ergebnis, daß nicht bloß die erwähnte Werthsumme, sondern in Wirklichkeit mehr als die doppelte Summe von einem reichen Privatier in Baden-Baden dem Mädchen zum Geschenk gemacht worden ist. Es erfolgte deshalb die Entlassung Beider aus dem Untersuchungsgefängnis des königl. Amtsgerichts Stuttgart-Stadt.

Eslingen, 15. Jan. Gestern abend um 9 Uhr wurde der verheiratete 30 Jahre alte Gottlieb Claus von Mettingen beim Ueberschreiten der Bahngleise in der Pliensaustraße von einer Maschine erfaßt und sofort getödtet.

Schramberg, 15. Jan. Bei Erbauung der Bahnstrecke Schiltach-Schramberg und Anlage des hiesigen Bahnhofes kam die Beförderung von Langholz nicht in Betracht, weshalb Bedenken darüber entstanden, ob solches bei den kleinen Kurven und schmalen Durchlässen überhaupt transportiert werden könne. Gestern fanden nun mit 30 Meter langen Stämmen Probefahrten statt, die, wie wir hören, befriedigend ausfielen. Da das Bedürfnis für Langholztransport sich immer steigert, so dürfte die nächste Folge dieser Untersuchung die Erwerbung und Herstellung eines Lagerplatzes für Langholz auf hiesigem Bahnhof oder in dessen Nähe sein.

Ulm, 16. Jan. Infolge des von Samstag auf Sonntag herrschenden starken Schneesturms treffen seitdem die Züge aus Bayern und Oesterreich mit regelmäßigen Verspätungen bis

zu 40 Minuten ein. Die Orientzüge verkehren nach beiden Richtungen hin mit bedeutenden Verspätungen. Nach scharfem Nordwind haben wir heute früh 17° unter Null. — Wildpret- Händler Gezwig kaufte letzte Woche von einer kleinen Menagerie, die hier überwintert, einen Bären, den der städt. Jagdaufseher Wölfling im Beisein eines zahlreichen Publikums im Pfluggarten erschoss. Der Bär war etwa 6 Jahre alt und wog unaufgebrochen 220 Pfund; er wurde nach Paris geliefert. — In nächster Zeit werden hier von der gleichen Firma noch 2 Bären, wvrunter ein schwerer mit ungefähr 5 Zentner, getödtet werden.

Gaildorf, 16. Jan. Eine erst seit 3 Wochen verheiratete Frau von hier wurde wegen Verdachts, ihr neugeborenes Kind erdroßelt zu haben, gestern in Untersuchung gezogen. Deren Mutter wurde wegen Anstiftung hiezu heute abend verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die junge Frau soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Rottenburg, 16. Jan. Unser Herr Stadtschultheiß Steiner hatte gestern abend nach 7 Uhr das Unglück, auf dem glatten Trottoir das etwas überschneit war, auszugleiten, zu Falle zu kommen und den linken Arm zu brechen. In halber Ohnmacht wurde er nach Hause geführt und ihm der gebrochene Arm glücklich und gut eingerichtet.

Serlingen O.A. Leonberg, 16. Jan. Heute wurde in den zu hiesiger Markung gehörigen Weinbergen Hofsjagd gehalten. Geschossen wurden 35 Hasen.

Hundsjan.

Mannheim, 16. Jan. Die Schiffsbrücken von Worms, Mainz und Speyer mußten heute wegen erneuten starken Eisgangs abermals abgefahren werden, nachdem dieselben gestern wegen Abnahme des Eisgangs wieder angefahren waren.

Köln, 16. Jan. Das Eisen- und Stahlwerk der Gebrüder Vanderzypen in Deutz ist der Köln. Z. zufolge wegen Kohlenmangels größtenteils außer Betrieb gesetzt. 300 Arbeiter sind beschäftigungslos. Weitere 150 werden es, wenn die Stockung der Kohlenlieferung nicht in den nächsten Tagen gehoben wird.

Mannheim, 16. Jan. Die „Neue Bad. Landesztg.“ meldet, der Sozialistenführer Hänßler, der nach Unterschlagung bedeutender Gelder nach Chicago entflohen, ist ausgeliefert worden.

Gelsenkirchen, 16. Januar. Heute abend wurde in dem Herchenbach'schen Lokal hier selbst eine geheime Bergarbeiterversammlung abgehalten. Die Polizei löste dieselbe auf, schloß das Lokal und trieb die Menge, soweit die Leute nicht gutwillig sich entfernten, mit der blanken Klinge auseinander.

Danzig, 16. Januar. Das Barkschiff „Jupiter“ wurde heute nachmittag glücklich in den Hafen gebracht.

Vom Harze, 15. Jan. Um der auch auf dem Harze herrschenden Arbeitslosigkeit zu steuern, hat die braunschweigische Regierung 14 000 Mark für sofort auszuführende Forstwegarbeiten im Bezirk Blankenburg bewilligt.

Amsterdam, 16. Januar. Ungeachtet des Schnees und Thauwetters ist heute der Wettlauf der Schlittschuhläufer fortgesetzt. Auf der Bahn von 5000 Metern siegte wieder der Holländer Eden in 51 1/2 Sekunden; dann folgte Halvarsen, Frederiksen, Erickson. Auf der Bahn von 10,000 Metern fiel Eden und siegte Frederiksen aus Christiania in 20 Min. 21 2/3 Sekunden. Da Eden nun in vier Wettläufen dreimal siegte, erhielt er den „Weltchampionstitel“, dazu eine goldene Championschärpe, drei goldene Medaillen und einen silbernen Becher im Werthe von 1000 Mark.

Interlaken, 15. Jan. Oberhalb Därligen ist ein Stück der Bödeli-Eisenbahn in den Thunersee versunken. Dem Berner Bund wird darüber folgendes Nähere berichtet: Johann Dietrich, Sohn des Bahnwärters Dietrich in Därligen, befand sich am Montag Abend ungefähr um 6 Uhr auf der Straße Därligen-Interlaken; ungefähr 500 Meter oberhalb der Bahnstation Därligen hörte er ein eigentümliches starkes Krachen, sah nach, was es sei, und beobachtete, daß gerade oberhalb der 15 Meter langen Bahnbrücke über eine Bucht des Thunersees, an einer Stelle, von der es heißt, man wisse nicht, wie tief dort der See sei, ein Stück der Bahnlinie von ungefähr 20 Meter in den See versank. Wissend, daß im Augenblick ein Bahnzug von Interlaken unterwegs sein mußte, sprang der Sohn Dietrich schnell entschlossen zurück in das Bahnwärterhäuschen seines Vaters, nahm dort die Signallaterne, eilte mit derselben längs der versunkenen Bahnstelle und kam gerade noch frühzeitig genug, um den heranfahrenden Zug anzuhalten. Fünf Personen Fahrpersonal und 10 Passagiere verdanken der Geistesgegenwart und raschen Entschlossenheit des wackern jungen Mannes ihr Leben und die Bahngesellschaft die Verhütung eines enormen Verlustes, denn ohne das rasche Handeln des jungen Dietrich wäre der ganze Bahnzug in den See gestürzt. Das Versinken dieses Bahnstücks in den See wird dem Umstande zugeschrieben, daß das Ufer vom See stark unterfressen war; der jetzige niedrige Wasserstand habe seinen Einsturz befördert.

Paris, 16. Jan. Der große Herr Eiffel, der Erbauer des nach ihm so genannten Thurmes, ist also noch nicht verhaftet; er erfreut sich noch der goldenen Freiheit und der

goldenen Millionen, die er bei dem riesigen Panama-Schwindel ergaunert hat. Von allen Schurken, die bisher in Sachen der Panama-Gesellschaft entlarvt wurden, ist dieser Herr Eiffel zweifellos der glücklichste und erfolgreichste gewesen. Er hat nachweislich rund 33 Millionen erhalten; davon hat er für Bauten am Panamakanal 4—5 Millionen verausgabt und seinen Mitbetrüggern die gleiche Summe, 4 bis 5 Millionen, abgegeben. Der Rest, rund 24 Millionen, hat der Ehrenmann, dieser Stolz Frankreichs, in die Tasche gesteckt! Einzelne Rechnungen Eiffels sind geradezu klassisch. Er erhielt z. B. für Anschaffung des Baumaterials für 4 Schleusen 18 Millionen, erkaufte dieses Baumaterial um 1,200,000 Francs, brachte es aber niemals nach Panama hinüber. Bei der Gesellschaft „Chantier de la Loire“ bestellte er Eisenarbeiten um 2,800,000 Francs, ließ sich das Geld von der Panama-Gesellschaft auszahlen, wiederrief hierauf die Bestellung und entschädigte die genannte Gesellschaft für Vorauslagen und Zeichnungen mit 7000 Fres., behielt aber natürlich das Panamageld! Und diesen Schwindler und Betrüger, der vor Gericht haben geradezu jämmerlichen Eindruck gemacht haben soll, läßt die Pariser Polizei noch immer frei umherlaufen.

Paris, 16. Jan. Carnot soll erklärt haben, er werde seinen Posten unter keinen Umständen verlassen, Ribot erklärte in den Wandelgängen der Kammer, die Regierung werde nach Bewilligung des Budgets die Kammerauflösung ernstlich erwägen. Die allgemeine politische Lage wird immer verwickelter, hervorragende Provinzblätter sekundieren der Campagne gegen das Elysée. Zwischen Carnot und Ribot kam es zu heftigen Szenen. Carnot fordert eine schnelle Beendigung des Panamastandals. Eine offiziöse Note hebt hervor, man müsse mit dem General Saussier und der Pariser Garnison rechnen.

Paris, 16. Januar. Es wird bestätigt, daß der Urlaub, den der russische Botschafter Baron Mohrenheim im nächsten Monat antreten wird, nur die Einleitung seiner endgültigen Abberufung ist. Man theilt mir soeben mit, daß bei Rothschild heute eine Haussuchung stattgefunden hat; diese Maßregel kann nicht überraschen, da das Haus Rothschild mit Baron Reinach und Cornelius Herz im Geschäftsverbindung stand.

Paris, 16. Jan. Eine Versammlung von Aktionären und Obligationeninhabern der Panamagesellschaft, die in Baughall tagte, beschloß die Bildung einer neuen Gesellschaft mit einem Kapital von 140 Millionen (!) zur Wiederaufnahme der Kanalarbeiten.

Paris, 17. Jan. Der Marineminister ordnete die sofortige Verproviantierung des Panzergeschwaders an und gab dem Kontreadmiral Buge die Weisung, sich in Bereitschaft zu setzen, sofort an die Küste von Marokko abzugehen.

Rom, 16. Jan. Von überallher laufen Berichte über grimmige Kälte ein. In Turin zeigte das Thermometer heute 15 Grad unter Null, in Florenz 6. Die um die Stadt liegende Anhöhen sind mit Schnee bedeckt. Der Arno ist theilweise zugefroren. Vor St. Peter in Rom bildete sich heute ein wahres Eisfeld, wo die Jugend sich nach nordischer Art amüßte.

Tanger, 14. Jan. Gegen den Gouverneur der Schoklammer in der Stadt Marokko sind Beschwerden erhoben worden wegen vielfacher Mißhandlungen jüdischer Einwohner, insbesondere habe derselbe einem Greise 500 Peitschenhiebe und einem andern Juden 800 Peitschenhiebe erteilen lassen. Es heißt nun, daß die

hiesigen Vertreter der Mächte identische Noten an den Hof in Marokko mit dem Verlangen richten werden, daß diesen Verfolgungen ein Ende gesetzt werde.

New-York, 15. Jan. Der Kongreß von Kolumbia billigte die Fristerstreckung für den Bau des Panamakanals.

— Es ist nicht nur in Europa kalt. Aus den Vereinigten Staaten kommen Nachrichten, daß die gegenwärtige Kälte die strengste ist, die man dort zu Lande seit Jahren erlebt hat. Viele Flüsse die im Winter gewöhnlich offen waren, sind jetzt zugefroren.

Chicago, 15. Jan. Ein Abgesandter des Chicagoer Weltausstellungs-Comités wird binnen Kurzem nach England gehen, um den Prinzen von Wales persönlich zum Besuch einzuladen. Die Einladung ist kunstvoll auf Pergament eingetragen.

Lokales.
(Eingefendet.)

Wildbad. Mehrere hiesige Bürger und auch der Einsender dieses lesen wirklich in allen Zeitungen mit Ergötzen von den schönen und großartigen Schlittschuhbahnen in ganz Württemberg und wie in und von allen Kreisen diesem sowohl gefunden als fröhlichen und ungeschuldigen Genuß Genuge geleistet wird. — Nur wir arme Wildbader müssen dieses schöne Winter-Vergnügen entbehren, will man sich nicht auf einem kleinen Froschreich müde laufen und über den Haufen stoßen lassen. — Wäre es nicht angethan, wenn unsere tit. Stadtverwaltung auch in dieser Sache ein Herz für Wildbads kleine und große Jugend hätte. — Wenn nur der kleine Eissee um etliche große Schuh verlängert und erweitert würde, so würde dies gewiß von der ganzen Wildbader großen und kleinen Jugend mit Freuden begrüßt werden. — Ach, würden diese wenigen Zeilen doch auch das Herz unserer Stadträthe ein wenig rühren!

Wildbad. Die Hauseigentümer sind bei den gegenwärtigen Naturverhältnissen darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei jedem durch Frost oder Schnee herbeigeführten Glätte die Trottoirs morgens mit Asche oder Sand bestreuen; denn fällt ein Passant vor ihrem Hause durch Ausgleiten auf dem Eise und zieht sich eine Verletzung wie Beinbruch u. s. w. zu, so hat der Eigentümer des Hauses nicht allein die Kosten für Arzt und Apotheke zu bezahlen, sondern er kann auch, im Falle der Verletzte arbeitsunfähig wird, zur Ernährung der Person, bis sie die Arbeit wieder aufnehmen kann, verurteilt werden. Es veräume also Niemand, schon in seinem eigenen Interesse, den Vorschriften des Bestreuens der Trottoirs nachzukommen.

Unterhaltendes.

Unschuldig!

Eine Waidmanns-Erzählung von Hermann Robotky.
(Fortsetzung)

„Ich will einmal schwach sein,“ versetzte Grashof mitteilidig und schnitt mit einem Taschenmesser die festen Schnüre durch. „Aber bei der geringsten Miene, zu entweichen,“ fuhr er fort, mache ich von meiner Schießwaffe Gebrauch!“

„Das sollen Sie auch!“ gab Breitshild unterwürdig zurück. „Wir sind ja zudem bald an Ort und Stelle.“

Das Gespräch hatte hiermit wieder sein Ende erreicht. Schweigend giengen die Männer nebeneinander weiter. Ab und zu begegnete ihnen im Morgendämmer ein Dorfbewohner; aber keiner achtete der Wanderer.

Jetzt waren sie an ein großes Maisfeld gekommen. Die kräftigen schilfartigen Stauden wiesen zum Teil eine Höhe von sechs bis sieben Fuß auf und standen so dicht, daß sie einem kleinen Walde glichen.

Breitshild warf verstohlen einen Blick auf seinen Begleiter. Dieser schien ganz in Gedanken versunken zu sein.

„Sieh da, eine Gabelweihel!“ rief der Wilderer plötzlich überlaut und wies mit der Hand zum Firmament hinauf. Der Beamte erschrock und schaute unbewußt nach oben. In demselben Augenblick aber stieß er einen bangen Schmerzensschrei aus. Der hinterlistige Gefangene hatte seine Schnupftabakdose gezogen und den ganzen Inhalt dem Förster in das Gesicht geworfen.

Mit einem riesigen Sage sprang der Deserteur in das dicke Maisfeld und war im Nu darin verschwunden. Die Flucht sollte dem Hallunken aber dennoch nicht gelingen. Grashof rief laut, den Spitzbuben festzuhalten. Er selbst vermochte ihm nicht zu folgen, da er vollständig geblendet war.

Zwei Knechte, die sich auf einem nahen Acker eben zur Arbeit anschickten, sahen die ganze Scene mit an, die sich soeben zwischen den beiden Männern abspielte. Schnelligst warfen sie ihr Gerät bei Seite, und während der eine dem Flüchtligen in das Dickicht folgte, eilte der zweite auf die andere Seite des Feldes und kam dort gerade in dem Moment an, als der Verbrecher über einen breiten Graben gesprungen und auf das Gesicht gestürzt war. Ohne sich lange zu besinnen, packte der stämmige Burische den Ausreißer und hielt ihn fest. Nun kam auch der andere Knecht hinzu, der den Gaubdieb unter Pfaffen und Knüffen fesselte.

Grashof stand während der Zeit am Wegesrande und wischte sich mit einem Tuche die entsehrlich schmerzenden Augen. Sehen konnte der Bedauernswerte fast gar nichts. Zum Glück befand sich ein Weiher in der Nähe, dessen kühles Wasser ihm denn auch bald Linderung verschaffte und die Sehkräft zurückführte.

Die Arbeiter erboten sich aus freien Stücken, den wieder Ergriffenen ins Dorf zu schaffen. Sie nahmen ihn in die Mitte, und als er sich störrisch weigerte, mitzugehen, half der Gewehrkolben des ergriminten Försters unwiederstehlich nach.

Eine halbe Stunde später saß Breitshild im Spritzenhaus, dem vorläufigen Untersuchsorte für Gefangene. Am Nachmittage jenes Tages aber schaffte ein Gendarm den Mißethäter nach der Stadt und lieferte ihn in das Untersuchungsgefängnis ab.

Die Nachricht von der Verhaftung des Korbfluchters ging wie ein Lauffeuer durch den Ort. Seiner Wirtschafterin hatte Grashof die Neuigkeit selbst erzählt. Sie hörte die Mitteilung ihres Herrn scheinbar gleichgültig an. „Warum thut der Mensch so etwas?“ meinte sie.

Trotzdem Marie die dankbar größte Gleichgültigkeit heuchelte, bemerkte der Hausherr die schwer bekämpfte Aufregung ihres Innern. Immer mehr drängte sich dem Manne der Verdacht auf, daß seine Haushälterin in irgend welcher Beziehung zu dem Verbrecher stehen müsse. Kennen Sie denn den Menschen?“ fragte er, jedes Wort scharf betonend.

„Beim letzten Schützenfeste hat er mich

mehrere Male zum Tanze geholt," stotterte die Erröthende. Ich hatte ja keine Ahnung davon, daß Breitshild im Stillen so schlechte Handlungen beging. Früher hat er sicher nicht gewildiebt. Ich traue ihm das nicht zu; und wenn er es jetzt that, muß er dazu verführt sein."

"Der lehrte Ansicht bin ich nun gerade nicht. Der saubere Kunde besitzt Willenskraft genug. Ich habe seinen Charakter die letzte Nacht kennen gelernt!" sagte der Förster.

"Er ist doch hoffentlich nicht brutal gegen Sie geworden, Herr Förster?" fragte Marie mit finstern Gesicht.

"Vandareiflich sogar!" plägte der Waidmann hervor. "Wenn ich nicht durch einen glücklichen Zufall loskam, wäre es mir wahrscheinlich schlimm ergangen, und läge am Ende todt und kalt im Walde."

"Schrecklich!" ereiferte sich die Kücheregentin immer mehr. "Wer hätte in dem anscheinend simplen Menschen solchen Bösewicht vermutet! Seine Strafe wird auch zweifellos keine geringe sein?"

"Ein Jahr bekommt er zum mindesten!" erklärte Grashof mit Ruhe, "wenn's nicht noch mehr giebt."

"Ich zittere bei dem Gedanken an die Gefahr, in welcher Sie geschwebt!" hauchte die Wirtschafterin, welche beim Hervorziehen des Taschentuches nicht bemerkt hatte, daß ein kleines zusammengekniffenes Stück Papier auf die Dielen gefallen war.

"Jetzt will ich Ihnen aber eine Tasse schönen Kaffee holen, Herr Förster!" nahm Marie die Rede wieder auf. "Wer die ganze Nacht draußen war, empfindet sicher das Bedürfnis einer Stärkung."

"Die Labung würde mir willkommen sein," meinte der Herr des Hauses. "Bitte bringen Sie mir den Morgentruink!"

Dienstfertig eilte das Mädchen davon. Schnell erhob jetzt Grashof das zu Boden gefallene Blatt auf und faltete es auseinander.

Halblaut las er:

"Lieber Schatz! Ich danke Dir für die Mitteilung über das Unwohlsein Deines Hausbären! Es war recht schade, daß Du so schnell wieder zurück mußt; sonst hätte ich Dir ein Schlaspulver für den heimtückischen Erzknechtler und Baron von Habenichts verschafft. Ich will wünschen, daß der Herr Grashüpfer bald mit einem recht ziehenden Podagra beglückt wird. Er treibt's ganz danach, und sind ihm erst die Beine steif, kann er uns Freischützen einstweilen nicht mehr stören. Wenn es umschlägt, wird's die Nacht noch ganz schönes Wetter. Dann sind mir ein paar Fasanen sicher. Liebe Marie! Sonntag ist Dein Ausgehtag. Ich freue mich schon darauf. Am Abend erwarten wir Dich zum Mahle. Meine Mutter soll Dir zu Ehren einen der Bögge braten. Auch eine Flasche Wein habe ich besorgt! Dein Fritz Breitshild."

"Das ist ja eine ganz allerliebste Geschichte!" dachte der Förster, das Schreiben zusammenfaltend, "und meiner wurde dabei in respectabelster Weise gedacht. Sogar des Rosenamens „Bär“ hielt man mich für würdig!"

Jetzt trat Marie wieder in das Zimmer und setzte ihrem Gebieter unter freundlichem Knize eine Tasse dampfenden Kaffees vor. "Es ist auch bereits friisches Backwerk da," sagte das Mädchen, gezwungen lächelnd. "Wünsche der Herr Förster vielleicht etwas davon?"

"Ich danke!" war die trockene Antwort. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Ein Wohlthäter.) Bei einem Berliner Kaufmann, der die Verwaltung von Wohlthätigkeitsanstalten übernommen hat, ließ sich dieser Tage ein alter Herr melden, als sich der Geschäftsmann gerade zu einem dringenden Ausgang anschickte. Der Kaufmann fragte den Ankömmling, dessen schlichter Anzug einen Unterstützungsbedürftigen zu verraten schien, ziemlich kurz nach seinem Begehre. Schüchtern bemerkte der alte Herr, er habe eine Wohlthätigkeitspende vor. "Wie viel wollen sie geben? — klang es im Geschäftston zurück — „vielleicht 30 Mk.“ — „Nein, ich hatte mir mehr vorgesetzt! — „Nun fünfzig, hundert Mark, — oder stiften Sie doch ein Bett, das kostet dreihundert Mark.“ — Ich hatte mir eine bestimmte Summe vorgesetzt und habe sie auch zur Stelle. Es sind hunderttausend Mark. — Der erstaunte Kaufmann hatte plötzlich Zeit, bat den Wohlthäter, Platz zu nehmen, und setzte ihm auseinander, daß zur Annahme einer so bedeutenden Schenkung erst die Genehmigung nachgesucht werden müsse. „Dann beeilen sie die Schritte nach Möglichkeit," bemerkte schlicht der Vertröstete, „ich fühle, daß ich schwächer werde und möchte die Freude, die ich mir bereiten will, selbst genießen.“ Der Vorsteher versprach thunlichste Beschleunigung und in der That ist nun die Genehmigung zur Aufnahme der Stiftung bereits nachgesucht. Der Spender ist, so erzählt der „B. V. K.“ ein Rentner, der sehr einfach lebt und keine kostspieligen Neigungen kennt.

— Ein schreckliches Drama auf dem Meer ist vor einigen Tagen ans Licht gekommen. Es handelt sich um das infame Benehmen der Offiziere des argentinischen Panzerschiffes „Rosales“, zur Zeit als das Schiff auf der Fahrt nach Spanien, wo es sich anlässlich der Columbusfeste an der Flottendemonstration in Quelva betheiligen sollte, Schiffbruch litt. Ein furchtbares Unwetter war hereingebrochen. Der Schiffskapitän Funes rief die Offiziere und den Steuermann zu sich und befahl ihnen, die ganze 50 Mann starke Schiffsmannschaft betrunken zu machen, damit sie nicht im Stande sei, die Schaluppen zu besteigen, mittels welcher sich das Offizierkorps in Sicherheit bringen wollte, mit andern Worten: die ganze Bemannung sollte dem sichern Tode preisgegeben werden. Der Befehl wurde pünktlich ausgeführt; aber als die unglücklichen Matrosen trotz ihrer Trunkenheit merkten, daß man sie auf dem dem Untergange geweihten Brack, das schon nach kurzer Zeit von den Wellen verschlungen werden mußte; zurücklassen wollte, richteten sie herzerreißende Bitten, Klagen und Proteste an den Kommandanten Funes. Vergebens; der Kapitän und alle Offiziere traten den berauschten und entwaffneten Matrosen mit dem Revolver in der Hand entgegen und zwangen sie, auf dem Deck zu bleiben; zwei Matrosen, die sich widersetzten, wurden niedergeschossen, alle anderen wurden zu einem grausamen Todeskampfe verdammt. Nachdem sie in eine Zwischendeckskajüte eingepfercht worden waren, wurde über ihnen die Schiffsluclde verschlossen und zugenanelt. Die Rettungskähne mit den „heldenmüthigen“ Offizieren entfernten sich und die „Rosales“ mit ihrer Menschenfracht wurde von dem Ozean fortgerissen und zerschellte an einer Klippe. Ein Italiener Namens Battaglia, der auf der „Rosales“ Heizerdienste verrichtete, konnte sich retten, weil er nicht betrunken war und sich überdies des Schutzes eines der Offiziere erfreute. Er war es, der jetzt über die schreckliche Szene berichtet. Alle Offiziere der „Rosales“ werden gegenwärtig auf einem argentinischen Kriegsschiff gefangen gehalten. Mit Ungebuld erwartet das Land

daß Licht über die traurige Geschichte verbreitet werde und daß die elenden Offiziere das Todesurtheil treffe, wenn es wahr ist, daß sie sich des unerhörten Verbrechens schuldig gemacht haben. Die „Rosales“ ist trotz der von der argentinischen und uruguayischen Regierung angestellten Nachforschungen nicht wieder aufgefunden worden, und keiner von den 50 Matrosen, die ihre Bemannung bildeten, blieb am Leben.

(Die Not in Rußland.) Mit dem Fortschritt des Winters macht sich in den von Mißwachs betroffenen Gebieten Rußlands die Not in immer drückenderer Weise fühlbar. So schreibt man dem „M. R. W.“ aus dem Kreis Ananjew, die Bauern verkaufen daselbst wegen Futtermangels ihre Pferde massenhaft zum Preise von 1 1/2 bis 2 Rubel. Aufkäufer sammeln ganze Heerden dieser Pferde an, die dann zur Verwertung der Haut getödet werden. Das Fleisch fällt den Wölfen anheim, da der russische Bauer dasselbe nicht genießt.

(Mittel gegen das Rauchen der Lampen.) Das lästige Rauchen der Petroleumlampen, sowie das damit verbundene Verkohlen der Dochte, kann dadurch vermieden werden, daß man letztere vor dem Gebrauch in möglichst starkem Essig einweicht, und nachdem sie wieder trocken geworden, in die Lampe einzieht. Durch dieses einfache Verfahren wird das Rauchen und Dunsten beseitigt.

Die Hefte 12 und 13 von „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) führen uns die ganze reiche Freude der frohlichen, seligen Weihnachtszeit, wie die mit Weh und Lust gemischte Stimmung des Jahreswechsels in anheimelndster Weise vor Augen. In Hest 12 duftet's von Tannenharz und Wachslichtern von der ersten bis zur letzten Seite; der ganze reiche Inhalt ist ein volltönder Afford, ein warm empfindendes Aufgehen in dem schönsten aller Feste. Die beigegebene große Erzählung „Christrosen“ ist eine der lieblichsten, herzerfreudendsten Weihnachts-erzählungen, die wir je gelesen. — Hest 13 jubelt dem neuen Jahr ein frohes „Profit!“ zu, dasselbe mit weihelvollem Gedicht begrüßend. Eine in diesem Hefte ihren Anfang nehmende Bauerngeschichte „Trutz-Marie“ scheint sich äußerst bewegt und spannend zu gestalten, sehr interessant sind auch die beiden Artikel „Aus Janmats Straßlocher“ und „Das Hamburger Rettungskorps,“ recht amüfant ist die Novelle „Die verlorene Frau.“ Aus der wie immer reichen Anzahl von Illustrationen möchten wir besonders hervorheben „Um die zwölfte Stunde.“ „Profit Neujahr!“ das stimmungsvolle „Durch die tiefste Seele geht,“ „Kaiser Friedrich-Denkmal in Spandau.“ Das sind wieder zwei prächtige, gediegene Hefte, die aufs neue bekrunden, daß „Illustrirte Welt“ stets gewissenhaft hält, was sie zu sein verspricht: ein deutsches Familienbuch. Wir empfehlen daher die hübschen, inhaltreichen Hefte (à 30 Pfg.) unsern Lesern wiederholt aus innerster Ueberzeugung.

Privatbedarf in Buxlin.
Belour, Cheviot und Kammgarne
ca. 140 cm br. à M. 1.75 Pf.
pr. Meter.
versenden in einzelnen Metern an Ferdemann.
Buxlin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**
Muster in reichster Auswahl bereitwillig franko ins Haus.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad, 17. Januar 1893.

Danksagung.



Für die wohlthuenenden Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers

Johann Rentschler,

Besitzer des Gasthauses z. Eisenbahn,

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Glaumer, für die vielen Blumen Spenden, den erhebenden Gesang des Liederfranzes, den Herren Trägern und der Feuerwehrmusik; ferner für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere dem Militär-Verein, spricht den tiefgefühltesten Dank aus

Die tieftrauernde Witwe:

Friederike Rentschler.

Chocolade & Cacao

Comp. Francaise,

holländ. Cacao, van Houten, verschiedene Sorten feinen

Thee

in Packeten und offen, sowie engl. Albert-Biscuits empfiehlt

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Große Auswahl

in

Strumpf-
Phönix-
Rittel-
Rock-

Wolle

sowie alle Sorten Baumwollgarne, Hädelgarne, Hädelnadeln, Maschinennadeln und Nähfäden empfiehlt billigst

D. Treiber.

Das älteste und größte
Bettfedernlager

William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd. vorzügl. gute Sorte Mk. 1 25 prima Halbdaunen nur Mk. 1 60 u. 2 Mk. reiner Flaum nur Mk. 2 50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligt.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläfig 20, 25, 30 u. 40 Mt. Zschläfig 30, 40 45 und 50 Mt.



12 Pfd

mit der Schutzmarke Kreuzstern

zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als wohlschmeckenden Kraftbrühe. K. und Kpriv., Patent Nr. 967. 1959. In Wildbad bei Carl Aberle.

Ia Emmenthaler-
Kräuter-
u. Rahm- Käse
empfehlte Gustav Hammer.

Guten
Fruchtbrauntwein,
für dessen Aechtheit garantiert wird, empfiehlt
Chr. Wildbrett.



Notariell bestätigtes Lob hat die Erped. d. Bl. eingesehen über holländ. Tabak bei B. Becker in Seseu a. Harz. 10 Pfd. Lose im Beutel 8 Mt. 100.

Gemeinde Calmbach.
Stammholz- und Stangen-
Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Räßbling kommen heute

Donnerstag den 19. Januar, vormittags 1/2 12 Uhr auf dem Rathaus dahier zur öffentlichen Versteigerung:

221 St. tann. Langholz I.-IV. Kl. mit 181,02 Fm.

260 " tann. Bau- und Gerüststangen V. Kl. mit 52,48 Fm.,

18 " tann. Sägholz mit 14,30 Fm.,

65 " tann. Derbstangen I. bis IV. Kl. meistens an der Calwer Straße angerückt.

Kaufsliebhaber werden hiezu freundlichst eingeladen.

Den 10. Januar 1893.

Schultheißenamt.
Haberlen.

Wildbad.

Die Versicherung gegen die am 30. Januar d. J. stattfindende

Verlosung von Württ.
Staatsobligationen

übernimmt gerne

Bankassier Bähler.

Sibirisch-
Malz-
Gummi-
u. saure

Bonbons

in stets frischer, trockener Ware bei
Fr. Funk.

Verlobungs-
und

Hochzeits-Karten

werden schon von 25 Stück an rasch und billig angefertigt in der Buchdruckerei von
Chr. Wildbrett.

Gesetzlich geschützt.

Kaffee Haser-Kakao.

Empfohlen von allen Aerzten.

An Stelle des keinen Nährwert enthaltenden Morgentkaffees sollten Kinder und Erwachsene, namentlich Schulkinder, Kraftbedürftige, körperlich und geistig hart Arbeitende, Magenschwache, Nervöse, Blutarme

als erstes Frühstück

stets Haser-Kakao genießen. Er sättigt und kräftigt, erhöht die Lebensenergie, bewirkt bei fortdauerndem Genuß eine wesentliche Zunahme des Körpergewichtes und ist unerlässlich für Magenschwache, Blutarme und Erholungsbedürftige. Er wird nur in Kartons mit einem Inhalt von 27 Würfeln (ca. 1/2 Pfd.) verkauft. — Preis Mk. 1 der Karton.

Alexander Hausen, Kassel.

Verkaufsstelle:

D. Treiber, König-Karlstraße.
Karl Wilh. Bott, Hauptstraße.

